

Zeitung »The Jarrow Guardian« versucht worden; dieses Blatt druckt jetzt mit runden Linotypezeilen, und es ist dafür eine besondere Vorrichtung getroffen, die den Guß ermöglicht. Diese runden Zeilen werden in runden Rahmen auf dem Zylinder geschlossen — also nicht flach auf dem Fundament — und können daher mit Umgehung der Stereotypie direkt gedruckt werden. Inwieweit diese Idee von Nutzen ist und welche Ersparnis daraus resultiert, dürfte wohl erst festzustellen sein; möglich ist aber, daß sich durch die Linotype auch das Problem, direkt vom auf den Zylinder geschlossenen Satz zu drucken, was ja schon häufig versucht ist, lösen läßt.

Mit dem Hinweis auf einige in besonderen Gebäuden untergebrachte, sehr sehenswerte Ausstellungen einzelner Länder will ich den Bericht über die Antwerpener Weltausstellung beschließen.

Es ist dies zunächst das Haus der Vereinigten Staaten von Nordamerika, recht bezeichnend »The American Propaganda« genannt und natürlich mit einem großen Aufwand von Reklame in Scene gesetzt. Dazu gehört z. B. vor allem, daß dieses Gebäude in nur drei Tagen erbaut ist, und große Plakate verkündeten dies der staunenden Mitwelt. Was drinnen zu sehen war, trug im ganzen den Stempel des Unfertigen, und nur das Buchgewerbe war durch zwei ganz hervorragende Ausstellungen vertreten. Mit ihren berühmten Autotypieen war die Chicagoer Firma A. Zeese & Co. erschienen; unter ihnen sind hervorzuheben eine Reihe von landschaftlichen Ansichten, die malerischen amerikanischen Eisenbahnstraßen durchs Gebirge darstellend. Ferner entzückende Ansichten aus dem amerikanischen Nationalpark, dem Yellowstone-Park mit seinen mächtigen Geisern. Alle diese Arbeiten sind ausgezeichnet durch die außerordentliche Schärfe und Feinheit des autotypischen Korns und die höchste Sauberkeit des Drucks. Wundervolle Drucke zeigen auch die Blätter mit Mikroautotypieen, die bis in die winzigsten Details von einer erstaunlichen Deutlichkeit sind. Hier kann man auch so recht sehen, wie weit sich dieses Verfahren in Amerika schon Bahn gebrochen hat und wie es den Holzschnitt fast ganz verdrängt hat.

Ueber diesen Tableaus waren die berühmten Glasneze von Max Levy in Philadelphia ausgestellt, mit deren Hilfe gerade die wunderbaren Leistungen der Amerikaner in der Autotypie erst möglich gewesen sind. Diese Neze — die bekanntlich bei der Autotypie in die Kamera eingeschaltet werden, um durch sie die photographierten Gegenstände in Linien und Punkte zu zerlegen und dadurch für die Buchdruckpresse brauchbare Negative zu erhalten, — werden mit außerordentlich kostbaren Präzisionsinstrumenten direkt ins Glas graviert und die Linien dann eingeschwärzt. Eine Reihe dieser Glasplatten war hier ausgestellt, und mittels aufgefitteter starker Linse konnte man das Netz, das bis zu 200 Linien per englischen Zoll (4—8 Linien per mm) enthielt, erkennen. Einige mit diesen feinsten Netzen aufgenommene Autotypien nach bekannten Gemälden, die darunter ausgestellt waren, waren von Lichtdruck oder Photogravüre kaum noch zu unterscheiden und nur einem scharfen Auge ist es möglich, die zarten Teile in Punkte aufzulösen. Natürlich sind diese Glasminiaturen noch sehr teuer; so kostete eine der größten — ungefähr einen □m umfassend — 10000 M. In Deutschland hat übrigens neuerdings Edm. Gaillard in Berlin auch diese Platten hergestellt.

Interessant ist ferner eine Druckerei in der prachtvollen Congo-Ausstellung. Ein mächtiges Plakat mit der Aufschrift: Imprimerie Congolaise, à la minute cartes de visite 1,50 fr. le cent, — zeigt an, daß hier ein Tempel Gutenbergs errichtet sei, leider aber bewies der Preis der Visitenkarten, daß hier auch zugleich Schmugkonkurrenz getrieben wurde — wenn man eigentlich auch nur diese von den mit einer stinkenden Fettschicht und häßlichen Stirnauswüchsen behafteten schwarzen

Kunstgenossen erwarten durfte. Auf einer Schnellpresse und einer Tiegeldruckpresse von Luyterelst in Brüssel wurde gedruckt. Eine Reihe von im Kongostaat gedruckten Büchern, unter ihnen viele religiöse Schriften für die Mission, gaben einen hübschen Einblick in die dortige Druckthätigkeit. Eigenartig klingt solch ein Choralvers in der Sprache der Eingeborenen; es dürfte vielleicht von Interesse sein, wenn ich einen solchen hierhersehe, der dem Werk »Cantiques en Kriteki« vom Stanley-Pool entnommen ist:

Nukembelang ó Mouluji
Mambuke mafwene ko,
Nutiauka muna nzol'audi
Maka mpe mekwiza
O Jizu utuzolede
Fwila katufwididi
Kazolele twanlandanga
Muna njil 'a yaudi.

In dem Gebäude der Süd-Afrika-Republik lag ferner eine Zeitschrift aus, »The Press Annual«, gedruckt von den Press Works in Pretoria S. A. R. mit ganz hübschen Autotypieen, die häufig mehrfarbig gedruckt waren. Auch einige offizielle Werke, gedruckt in der Staatsdrukkerij van de Z. A. Republik in sehr sauberer Ausführung, waren zu sehen, und unter ihnen fehlte sogar ein Staatsalmanach nicht.

Bermischtes.

Bestellzettelbogen zum Börsenblatt. — Die Bestellzettelbogen zum Börsenblatt, mit deren Beigabe einer der Beschlüsse der diesjährigen Börsenvereins-Hauptversammlung seit 1. September d. J. zur Ausführung gebracht worden ist, haben sich, so viel wir bemerken konnten, bei den Herren Sortimentern schnell eingebürgert und sind auch bei den Herren Verlegern, die ihre Anzeigen dem Börsenblatt anvertrauen, fast allgemein dem richtigen Verständnis begegnet. Dennoch kamen von letzteren auch Anfragen, die erkennen lassen, daß die Einrichtung hier und da noch unbekannt ist. Wir wiederholen daher hier die betreffende Stelle aus den »Bestimmungen über die Verwaltung der Zeitschriften des Börsenvereins« und bemerken dazu, daß es uns in allen Fällen, wo hiernach der Bestellzettel erfordert wird, angenehm sein wird, die Druckvorlage des Herrn Auftraggebers auch für den Bestellzettel zu empfangen, damit Irrtümer und Mißverständnisse möglichst ausgeschlossen bleiben. (Red.)

Der betreffende § 4 der »Bestimmungen« lautet in seiner hier einschlägigen Stelle:

Beilagen zum Börsenblatt.

§ 4.

Dem Börsenblatt werden folgende Beilagen ohne besondere Berechnung zugegeben:

A.

Täglich Bestellzettelbogen. Diese enthalten Bestellzettelvordrucke zu den in der betreffenden Nummer zum erstenmale von den Verlegern angekündigten, erschienenen oder künftig erscheinenden Werken.

Jeder Bestellzettel hat eine Mindestgröße von 20 dreigespaltenen Petitzeilen. Erweiterungen finden in Stufen von je 10 Zeilen statt. Die Petitzeile kostet 10 Pfennige.

Der Bestellzettel enthält die Firma des Auftraggebers, Büchertitel (vollständig oder in der vom Auftraggeber bestimmten Abkürzung), Preis und Bezugsbedingungen, sowie die Angabe der Seite des Börsenblattes, welche die dazugehörige Anzeige enthält. Sonstige Zusätze sind unzulässig.

Der ersten Anzeige eines erschienenen oder künftig erscheinenden Buches hat der Auftraggeber die Druckvorlage zu dem Bestellzettel beizufügen. Fehlt die Druckvorlage, so besorgt sie die Redaktion des Börsenblattes nach dem Wortlaut der Titelangaben und Bezugsbedingungen in der Anzeige.

Ist seit der ersten Anzeige eines künftig erscheinenden Werkes bis zu dessen Fertigstellung mehr als ein Vierteljahr verstrichen, oder sind so wesentliche Aenderungen eingetreten, daß der ursprüngliche Bestellzettel keine rechtliche Gültigkeit mehr besitzen würde, so ist der Verleger berechtigt, der ersten Anzeige des fertigen Werkes ebenfalls einen Bestellzettel beizufügen, der als eine Wiederholung des früheren kenntlich zu machen ist. Die Redaktion des Börsenblattes fertigt solche wiederholte Bestellzettel nicht an.

Bei Voranzeigen von Uebersetzungen werden Bestellzettel